

## „Von Oma gibt es nie ein böses Wort“

Anna Semken aus Hüttenbusch wird heute 100 Jahre alt und geht noch täglich mit ihrer Katze spazieren

**Wie wird man 100 Jahre alt, ohne von der Last der vielen Jahre gedrückt zu werden und bedrückt zu sein? Anna Semken aus Hüttenbusch hat's vorgemacht. Viel Honig und noch mehr Arbeit, wenig Urlaub und vor allem eine großmütige Grundhaltung. „Gehe nie mit Streit ins Bett“, lautet ihr Rat für alle Lebenslagen.**

VON MICHAEL SCHÖN

**Worpswede.** Das Radfahren hat sie mit 90 aufgegeben, vor drei Jahren auch die geliebte Arbeit im eigenen Gemüsegarten. Doch Anna Semken, die heute in Hüttenbusch ihren 100. Geburtstag feiert, ist immer noch höchst mobil und agil. Täglich, immer nach dem Nickerchen am frühen Nachmittag, ist sie auf der schmalen Straße vor dem bäuerlichen Anwesen unterwegs, in das sie nach ihrer Heirat vor fast 80 Jahren eingezogen ist. Mit dem Rollator ist ein halber Kilometer für sie nicht nur ein Pappentiel, sondern sogar im Handumdrehen zurückgelegt.

Mausi, die schwarzbraune Katze, folgt ihr dabei wie ein Schatten. Mausi ist mit 24 Jahren ebenfalls hoch betagt. Auf einer kleinen Bank pflegen die beiden alten Damen dann zu rasten. Nur gestern, beim Fototermin, war der Stubentiger partout nicht dazu bereit, sich an die linke Seite der „Oma“ zu begeben. Mit Oma wird Anna Semken nicht nur im Kreise der Familie, sondern in der ganzen Nachbarschaft ange-redet.

### Katze als ständige Begleiterin

Die Katze ist ganz Nutztier, wenn sie mit Anna Semken unterwegs ist. Die Hundert-jährige hört nämlich nicht mehr so gut. Die Katze dafür aber umso besser. „Wenn ein Auto kommt, dann spitzt sie die Ohren, und Oma weiß, dass sie aufpassen muss“, schmunzelt Enkelin Gabi.

Vom nachlassenden Hörvermögen einmal abgesehen, erfreut sich Anna Semken einer beneidenswerten Gesundheit. „Sie ist in ihrem ganzen Leben noch nicht im Krankenhaus gewesen“, verrät Schwieger-tochter Inge, die zusammen mit der Oma und deren Urenkelin Jana das „Drei-Mädel-Haus“ in der Hüttenbuscher Straße Neen Moor bewohnt.

„Das Essen schmeckt, und gut schlafen kann ich auch“, verrät Anna Semken auf die Frage nach dem Patentrezept für ein langes Leben. Außerdem schwört sie auf die Heilkräfte des Honigs. Sohn Heinz war schließlich Imker. Nicht zuletzt sind Schwiegertochter und Tochter überzeugt davon, dass sich Anna Semken dank des



Hinter Anna Semken liegt ein langer Lebensweg. Sie wird heute 100, doch auf ihrer „Flaniermeile“ vor dem Hüttenbuscher „Drei-Mädel-Haus“ ist die rüstige Jubilarin noch täglich unterwegs.

FOTO: HENNING HASSELBERG

selbst gezogenen Gemüses im eigenen Garten sehr gut ernährt hat. Bohnen, Tomaten und Kartoffeln kamen immer zu den besten Zeitpunkten der jeweiligen Saison auf den Teller. Oma Semken steht nach wie vor gerne selber am Herd. Sie liest die Tageszeitung, am allerliebsten den Fortsetzungsroman. Nachrichten aus der Politik bleiben dagegen ausgespart. „Die machen ja doch, was sie wollen.“

Vielleicht ist ja aber in erster Linie ein ausgeglichenes Gemüt die Voraussetzung für ein langes Leben. „Meine Oma ist sehr tolerant, aufgeschlossen auch gegenüber allem Modernen. Ein Vorbild für uns alle“, berichtet Gabi Semken. Und vor allem nehme sie das Leben, wie es kommt. „Sie ist nie unzufrieden. Von Oma gibt es nie ein böses Wort!“

Dabei hatte die alte Dame es keineswegs

immer leicht. Als sie in Pennigbüttel als einzige Tochter eines Landwirts und Schrankenwärters das Licht der Welt erblickte, waren es nur noch wenige Monate bis zu einem der dunkelsten Kapitel der Menschheitsgeschichte, dem Beginn des Ersten Weltkriegs.

Und 25 Jahre alt war sie beim Beginn des nächsten Waffengangs. Hermann Semken, den sie erst vier Jahre zuvor geheiratet hatte, wurde eingezogen und kam nach sechsjähriger Kriegsgefangenschaft in Frankreich erkrankt zurück. Um die 1935 und 1938 geborenen Kinder versorgen zu können, musste sich Anna Semken im Nebenerwerb als Tagelöhnerin verdingen. Was der kleine landwirtschaftliche Betrieb abwarf, reichte nicht aus. Um in der Mangelwirtschaft nach dem Krieg an Salz und Zucker zu kommen, fuhr sie nach Zeven,

wo sie sich – in wechselnder „Verkleidung“ – mehrmals in die Schlange stellte, um den Bedarf an den rationierten Zutaten zu decken.

Im Dorf ist Anna Semken für ihre Hilfsbereitschaft bekannt. „Auch ein Obdachloser, der sich früher hier in der Nähe aufhielt, bekam von ihr häufig etwas zu essen zugesteckt“, so Gabi Semken.

Selbst hat sich die Großmutter kaum etwas gegönnt. An Urlaub war in den Jahren des landwirtschaftlichen Broterwerbs nicht zu denken. Erst nach dem Tod ihres Ehemannes 1988 unternahm sie einige Reisen in deutsche Urlaubsgebiete.

Zum runden Geburtstag haben die Semkens ein kleines Festzelt errichtet. Ab Mittag werden über 40 Gäste erwartet, darunter natürlich auch die fünf Enkel und acht Urenkel.